

DAS SAKRAMENT DER KRANKENSALBUNG

Krankheit und Schmerz haben stets zu den größten Lebensproblemen der Menschen gehört. Die Krankheit ist mehr als eine vorübergehende Störung der Gesundheit. Sie ist ein gesamt menschliches, leib-seelisches Ereignis, das den Menschen innerlich zutiefst betrifft. In der Krankheit erfährt der Mensch seine Ohnmacht, Begrenztheit und Endlichkeit. Er wird aus dem normalen Leben herausgerissen, ist zur Untätigkeit verurteilt und erfährt, wie wenig er sein Leben in der Hand hat. Das führt zu Isolierung, Niedergeschlagenheit, Besorgnis, Angst, oft zur Verzweiflung. Auf der anderen Seite bringt die Krankheit im Menschen Kräfte zur Reifung; sie verhilft ihm zu tieferen Einsichten darüber, was im Leben vordergründig und vergänglich ist und was Werte von bleibender Bedeutung sind. Letztlich ist die Krankheit ein Vorbote und eine Ankündigung des Todes. Denn das in der Krankheit geminderte und bedrohte irdische Leben wird uns im Tod endgültig entzogen.

Jesus und die Kranken

Die Evangelien berichten an zahlreichen Stellen, dass Jesus den Kranken seine besondere Zuwendung schenkte und viele von ihnen an Leib und Seele heilte. Wie mit anderen Notleidenden hat er sich auch mit den Kranken solidarisiert, ja identifiziert, so dass er in der Gerichtsrede (Mt 25, 31-46) jeden helfenden Dienst oder auch dessen Verweigerung auf sich selbst bezieht. Darüber hinaus hat er seinen Jüngern Auftrag und Vollmacht gegeben, den Kranken die Hände aufzulegen (Mk 16, 18), sie mit Öl zu salben (Mk 6, 13) und sie zu heilen (Lk 9, 1ff). Die Apostelgeschichte berichtet, dass die Apostel auch nach Jesu Tod und Auferstehung Kranke im Namen und in der Vollmacht Jesu heilten (vgl. Apg 3, 1.5.15f).



Dienst an den Kranken in der frühen Kirche

Von besonderer Bedeutung für den Krankendienst der apostolischen Gemeinden ist die Weisung des Jakobusbriefes 5, 14f.; sie zeigt, dass dieser Heildienst bereits institutionalisiert war. „Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich: Sie sollen für ihn beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten; wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben“.

Was die Gemeinde bzw. Kirche hier tun soll, ist nichts anderes als die sinngemäße Weiterführung des Auftrags Jesu an seine Jünger. Das Gebet des Glaubens, begleitet und veranschaulicht durch Ölsalbung, bewirkt leibliche und seelische Rettung und Aufrichtung und gegebenenfalls auch Vergebung der Sünden. Dabei ist festzuhalten, dass es hier nicht um Sterbende, sondern allgemein um Kranke geht; ihnen soll ein Dienst am Leben und Heil geschenkt werden. Wichtig ist auch, dass sie an die „Ältesten“ (griech.: presbyteroi), also an die Amtsträger der Gemeinde, verwiesen werden, nicht an irgendwelche Charismatiker. Biblischer Krankendienst ist amtliches Handeln der Kirche.

Vom Mittelalter zur Gegenwart

Seit dem frühen Mittelalter kam es zu einer falschen Akzentuierung und einer bedenklichen Praxis bei der Krankensalbung. Weil man damals das Bußsakrament möglichst bis in die Todesstunde hinausschob, um den auferlegten harten Bußwerken zu entgehen („Krankenbuße“), geriet das Sakrament der Krankensalbung immer mehr in die Nähe des Todes, da man es erst im Anschluss an die Beichte spenden zu dürfen glaubte. Dabei wurde der Akzent weniger auf die heilende und aufrichtende Funktion dieses Sakramentes gelegt, sondern mehr auf die Zusage der Sündenvergebung, obwohl doch das eigentliche Sakrament der Versöhnung unmittelbar vorausging. Der im 12. Jahrhundert aufkommende Name „Letzte Ölung“ tat ein übriges, um die Krankensalbung zu einem Sakrament der Sterbenden umzudeuten. Ursprünglich meinte dieser Ausdruck, dass die Salbung der Kranken in der zeitlichen Reihenfolge die letzte der Salbungen sei, nach denen der Taufe, Firmung und Priesterweihe. So wurde es mehr gefürchtet als geliebt.

Erst die liturgische und pastorale Erneuerungsbewegung der letzten Jahrzehnte führte zu einer Rückbesinnung. Die Bezeichnung „Letzte Ölung“ wird ersetzt durch „Krankensalbung“.

Empfänger des Sakramentes

Schon das II. Vatikanum hatte festgestellt, dass dieses Sakrament nicht nur in äußerster Lebensgefahr gespendet werden darf, sondern schon dann, „wenn der Gläubige beginnt, wegen Krankheit oder Altersschwäche in Lebensgefahr zu geraten“ (LK 73). Jedoch verbietet sich ein gewisser Ubereifer, der schon bei leichteren Erkrankungen oder generell ab einem bestimmten Alter zur Spendung schreiten möchte. Eine Wiederholung ist möglich, „wenn der Kranke nach empfangener Krankensalbung wieder zu Kräften gekommen war oder wenn, bei Fortdauer derselben Krankheit, eine weitere Verschlechterung eintritt“ (9). Auch vor einem chirurgischen Eingriff kann das Sakrament empfangen werden, „wenn eine gefahrbringende Erkrankung der Grund für die Operation ist“ (10).

„Kranken, die das Bewusstsein oder auch den Vernunftgebrauch verloren haben, kann das Sakrament gespendet werden, wenn sie im Besitz ihrer geistigen Kräfte mit Wahrscheinlichkeit als gläubige Menschen nach dem Sakrament verlangt hätten“ (14). Toten soll es nicht gespendet werden, es sei denn, dass am wirklichen Eintritt des Todes noch Zweifel bestehen. In diesem Fall ist eine bedingungsweise Spendung vorgesehen (15 und 135).

Spender des Sakramentes ist der Priester

Zeichen bei der Krankensalbung

Das Öl für die Salbung ist ein Olivenöl oder ein anderes pflanzliches Öl, das eigens vom Bischof geweiht wird. Im Notfall kann es aber auch jeder Priester weihen.

In der Zeichenwelt der christlichen Sakramente ist das Öl Symbol des Lebens, der Erleuchtung, der Geistesgaben und geistlichen Vollmachten, der Heilung, Hoffnung und Freude.

Die Salbung geschieht an der Stirn und den Händen.

Die Wirkung des Sakramentes wird im Gebet angeführt: Rettung, Heil und Aufrichtung des Kranken, gegebenenfalls auch Nachlass der Sünden.

Ritus der Krankensalbung

Wie alle liturgischen Handlungen hat auch die Krankensalbung Gemeinschaftscharakter, der besonders dann zum Ausdruck kommt, wenn sie im **Rahmen einer Eucharistiefeier** gespendet wird (nach dem Evangelium), was sowohl als „Hausmesse“ im Krankenzimmer wie auch bei der Salbung mehrerer Kranker (Krankentage der Pfarrei, Krankenwallfahrten, Krankenhaus, Altenheim) in einer Kirche oder Kapelle geschehen kann. Aber auch die **Spendung außerhalb der Messfeier** sollte nach Möglichkeit eine - wenn auch kleine - Gemeinschaft zusammenführen, die durch ihren Glauben und ihr Gebet das heilige Geschehen nicht nur begleitet, sondern mitträgt. Denn das „Gebet des Glaubens“ ist ein wesentliches Element dieses Sakramentes und sollte von möglichst vielen Gläubigen mitvollzogen werden. Hierbei ist außer an die Angehörigen auch an Verwandte, Freunde und Nachbarn zu denken. Sie könnten unter Umständen in der liturgischen Feier auch dadurch aktiv werden, dass sie etwa die Lesung vortragen oder sich an den Fürbitten beteiligen.

Die Grundform

Wenn der Kranke beichten will, verlassen die anderen Mitbewohner den Raum, bei der Feier der Krankensalbung und Kommunionsspendung feiern sie mit. Sie können auch mit dem Kranken zusammen die Kommunion empfangen.

Eröffnung und Begrüßung durch den Priester

Besprechung des Kranken (und des Zimmers) mit Weihwasser. *Dieses geweihte Wasser erinnere uns an den Empfang der Taufe und an Christus, der uns durch sein Leiden und seine Auferstehung erlöst hat.*

Schuldbekentnis - Vergebungsbitte

Lesung aus der Heiligen Schrift - Fürbitten

Handauflegung in Stille (diese Geste symbolisiert u. a. das Überströmen von Kraft, Vollmacht, Gnade, Geist, Hilfe, Heilung und Vergebung. Ihre psychologische Zeichenkraft besteht darin, dass sie unmittelbar Ausdruck der Zusammengehörigkeit, des Angenommen- und Geborgenseins ist, eine Tröstung ohne Worte ist.

Salbung an Stirn und Händen

Sie geschehen stellvertretend für den ganzen Menschen, für seinen Geist und seinen Leib, für seine Gedanken und Werke, für den Menschen in seiner Ganzheit als denkende und handelnde Person.



In Notfällen genügt aber auch eine einzige Salbung, etwa an der Stirn oder an einer anderen Stelle.

Spendeformel: „Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes.“ A.: „Amen.“ „Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf.“ A.: „Amen.“

Gebet:

Wir bitten dich, Herr, unser Erlöser: Durch die Kraft des Heiligen Geistes hilf diesem/dieser Kranken in seiner/ihrer Schwachheit. Heile seine/ihre Wunden und verzeihe ihm/ihr die Sünden. Nimm von ihm/ihr alle geistigen und körperlichen Schmerzen. In deinem Erbarmen richte ihn/sie auf und mache ihn/sie gesund an Leib und Seele, damit er/sie sich wiederum seinen/ihren Aufgaben widmen kann.

Der du lebst und herrschest in alle Ewigkeit.

Vater unser

Wenn der Kranke kommunizieren möchte, geschieht dies nach dem Gebet des Herrn wie bei der Spendung der **Krankenkommunion**.

Segen.

Was für die Feier im Haus vorbereitet werden kann:

Tisch mit Tischtuch
Tischkreuz, Kerze
Weihwasser und grüner Zweig
Wenn vorhanden: 2 Wattekugeln
Evtl. Salz auf einem kleinen Teller
Evtl. Glas Wasser für den Kranken zum Trinken nach d.

Kommunion

Der Priester bringt mit: Krankenöl; Kommunion; Stola.

Das eigentliche **Sakrament im Angesicht des Todes** ist nicht die Krankensalbung, sondern die heilige Kommunion in ihrer Eigenart als Wegzehrung und als Unterpfand der Auferstehung (vgl. Joh 6,54). Seit dem ersten allgemeinen Konzil von Nikaia (325) hat die Kirche dazu gemahnt, die Eucharistie als Wegzehrung zu empfangen.



Die Krankensalbung in den nichtkatholischen Kirchen

Wenn man von der ostsyrischen Kirche absieht, finden sich in allen **östlichen Kirchen** Riten der Krankensalbung. Besonders ausgeprägt sind diese Riten bei den Orthodoxen, wo man vom „Mysterium des heiligen Öles“ oder vom „Gottesdienst (Ritus) der Lampe“ spricht, weil die Salbungen mit dem Öl kleiner Lämpchen vorgenommen werden. Die Salbungsfeier wird, sofern der Kranke transportfähig ist, in der Kirche begangen, andernfalls in der Wohnung, im Normalfall von sieben Priestern. Nach der „Tröstung der Kranken“, einem Gebet, wird das Öl gesegnet. Anschließend werden sieben Salbungen (von jedem Priester eine) vorgenommen, denen jeweils eine Lesung und ein Evangelium mit Ektenie (litaneiartiges Fürbittgebet) und einem längeren Gebet vorausgehen. Die Salbungen werden mit Hilfe eines ins Öl getauchten Zweiges in Kreuzesform auf Stirn, Nasenflügel, Wangen, Mund, Brust und beiden Seiten der Hände ausgeführt, gefolgt von einem bei allen Salbungen gleichbleibenden Gebet. Dann wird das geöffnete Evangelium



auf das Haupt des Kranken gelegt und mehrere Gebete gesprochen. Bei Todesgefahr ist ein verkürzter Ritus vorgesehen.

Die Länge dieses Ritus hat sich nachteilig auf die Häufigkeit seiner Spendung ausgewirkt. Es bildete sich der Brauch heraus, dieses Formular als Bußgottesdienst zu verwenden, besonders in der Karwoche.

In den **reformatorischen Kirchen** wurden und werden Krankensalbungen nur von einigen Theologen befürwortet. In manchen Teilkirchen der Anglikaner wurde im 20. Jahrhundert eine wiederholbare Heilungssalbung fakultativ wieder eingeführt.